

habt. — Der Superintendent besitzt das Arnoldsgrüner Pfarramt — (soll wohl Arnoldsgrüner heißen; wo bleibt das Marieneier Pfarramt?) — Eine Buchdruckerei soll da sein! (Heus fuimus Troes!) Es ließe sich überhaupt dem Hrn.

Verfasser viel Irriges in dem Buche über das Voigtland nachweisen.

Vorstehendes mag als Berichtigung und zugleich als eine kleine Probe gelten.

L a n g e n b u c h,

ein Kirchdorf, an der Wiesenthal gelegen, welche von dem $\frac{1}{2}$ St. entfernten Städtchen Mühltröff durch einen anmuthigen und freundlichen Wiesengrund herabkommt und von hier in das nahe Reußenland fließt, soll seinen Namen von einer langen Buche, die vor Zeiten im Dorfe gestanden, erhalten haben. (In einer Urkunde von 1398, betreffend die Pfarrzinsensstiftung*), heißt es Langenpuch, in den Kirchenbüchern aber, die bis auf das Jahr 1635 zurückgehen, stets Langenbuch.) Es war ursprünglich, wie die meisten Dörfer der Umgegend, in Form einer Gasse gebaut längs des nach Osten aufsteigenden Thales, und erst später wurden auch in der Mitte des Dorfes mehrere Wirthschaften eingebaut. Unter den 43 Häusern befinden sich 8 ganze Höfe, 3 Dreiviertelhöfe, 11 halbe Höfe, 4 Herbergen, 2 halbe Höfe, und 15 Häuslerwohnungen. Nach der neuen Vermessung hat Langenbuch 932 Acker 31 □ Ruthen Land und 10334,15 Steuereinheiten. Unter seinen 268 Einwohnern zählt es auch einige Handwerker, namentlich Leinweber und Strumpfwirker. Auch befindet sich im Dorfe eine Mühle. Der Boden der Grundstücke ist, als voigtländischer, mittelmäßig (meist in Classe 6 und 7), auch wird bei den nicht unbedeutenden Wiesen und Hutungen viel Viehzucht getrieben; der gewöhnliche Marktplatz ist das 2 St. von hier westlich gelegene Schleiz. Kriegs-, Feuer- und andere Unglücksfälle hat das Dorf wenige und nur unbedeutende gehabt.

In der Mitte des Dorfes erhebt sich die Kirche, die wahrscheinlich schon im 14. Jahrhundert erbaut ist und wohl auch seitdem wenig große Veränderungen im Aeußern und Innern erfahren hat, ausgenommen, daß der früher sehr hohe und spizige Kirchturm 1706 und 1768 um einen großen Theil abgetragen werden mußte. Von den beiden Glocken hat nur die größere eine Inschrift, nämlich: *o rex gloriae veni nobis cum pace!*

An Vermögen hat die Kirche bloß 150 Thlr.

Aus neuester Zeit stammen Pfarr- und Schulwohnung.

Von der alten Pfarrwohnung ist bloß der Flügel, welcher im Hofe steht, stehen geblieben; die vordere Seite ist 1822 unter dem Pfarrer Fiedler ganz neu erbaut worden.

Die Schule wurde 1832 unter dem Pfarrer Kupfer ebenfalls neu hergestellt.

Die Haupteinkünfte des Pfarrers bestehen in dem Ertrage der 23 Acker 275 □ Ruthen Areal, worunter aber nur 10 Acker 4 □ Ruthen Feld und 5 Acker 167 □ Ruthen Wiese, ferner in 16 Scheffeln Schleizer Maaß Decemkorn und eben

so viel Decemhafer, und in 9 Klaster Deputatholz aus den herrschaftlichen Waldungen.

Innerhalb 200 Jahren wurden folgende Geistliche hier angestellt: 1.) Christoph Bild, † 1654. 2.) Johann Andreas Alexius, wurde 1668 nach Thierbach versetzt. 3.) Christoph Scheinfuß, † 1681. 4.) Johann Christoph Seifarth, vorher Cantor in Mühltröff, † 1715. 5.) Carl Christoph Roth, † 1726. 6.) Georg Christoph Lange, † 1734. 7.) M. Johann Paul Undeutsch, † 1750. 8.) M. Christian Werner Falke, † 1767. 9.) Johann Heinrich August Cramer, ward 1780 Pfarrer in Langenbuch. 10.) Georg Friedrich Schüßinger, ging 1784 nach Rodau. 11.) August Friedemann Preßler, † 1821. 12.) Friedrich August Fiedler, seit 1829 Pfarrer in Mühltröff. 13.) Heinrich Otto Kupfer, kam 1836 nach Gagen, Ephorie Pegau, wo er 1841 starb. 14.) Wilhelm Moriz Bauer, ging 1842 ebenfalls nach Gagen. 15.) Franz Christian Fürchtgott Sellert, geboren 1816 zu Prieststäblich bei Leipzig, trat sein Amt hier an am Trinitatisfeste 1842.

Schulmeister ist seit 1841 Gustav Adolph Friedrich Tröger, geboren 1814 in Ebelsbrunnen bei Zwickau.

Eingepfarrt ist das Dorf

Drößwein, 1 St. nordöstlich vom Kirchorte entfernt. Es hat 68 Einwohner und 13 Häuser, darunter 6 ganze Höfe, 3 halbe Höfe und 4 Häuslerwohnungen. Nach der neuen Vermessung zählt es 4585,99 Steuereinheiten und 409 Acker 2 □ Ruthen Land, wozu viel Waldung gehört, von der das Dorf fast rings eingeschlossen ist. Einige Bauern haben gegen 30 Acker Wald und Hutung. Die dasigen Kinder besuchen die Langenbuchner Schule.

Außer diesem Dorfe sind noch einige einzelnstehende Häuser eingepfarrt, als:

1.) **Das Berghaus**, $\frac{1}{2}$ St. von Langenbuch, das schon 1668 in den Kirchenbüchern erwähnt ist.

2.) **Die Hammermühle** (auch Mißgunst genannt) und

Das Hammerhaus, dicht an der Reußischen Gränze gelegen. Zum Hammerhause gehörte bis 1833 ein Eisenschmiedhammer, und Mühle und Hammer benutzten das Triebwasser der Wiesenthal abwechselnd je 3 Tage; doch in genanntem Jahre kaufte der Besitzer der Mühle den Hammer und ließ ihn wegreißen, so daß jetzt nur das zum Hammer gehörige Wohnhaus noch dasteht. Diese sämtlichen genannten Ortschaften und Häuser gehören unter das Gräflich Hohenthalsche Gericht zu Mühltröff, wie auch die Collatur über Pfarre und Schule dem Besitzer von Mühltröff, Herrn Grafen von Hohenthal-Püchau, zusteht. Unter diesem Gerichtsherrn wurden auch die noch übrigen Frohndienste, welche in Hand-, Holz-, Jagd- und Baufrohn bestanden, 1837 zu großem Nutzen der Frohnpflichtigen abgelöst, nachdem schon zwischen einem frühern Besitzer des Rittergutes, Herrn Reichsgrafen von Kospoth, und dessen Frohndörfern 1794 ein Reces über ungetragene Frohnen zu Stande gekommen war*).

*) „In gotes namen amen. Kund und wissenlich sei daß vor uns Johannes Pozener Pfarr' zu zeiten zu Langenpuch der wolbescheiden man Conrad Strengel zu Langepuch gefessen und hat geseget wy daß er yn eynem guten göttlichen Synne sei und vergenklich und yrdisch gut willen hab yn ewickheit und yn ewiges gut zu wandeln daß er seiner sele selikeit dyweil er lebe wolle gedenken darinnen er zehen schock guter freyberger groschen den Alterleuten bezalt und geantwortet, daß Gote und seyner lieben mutter Junckfrawen marien und allen heiligen zu lobe und zu treu und ym und seyn wyrtyren und allen yren altfordern und gläubigen selen zu trost eyne ewige selenmess alle montage in der Pfarr' zu Langenpuch ewicklich soll von dem Pfarr' der yhunt ist und seinen nachkommen Pfarrern werde gehalten alle jar halb auf sankt Michels tage und das andere halbe teil auf sankt Walpurgen tage die Zinsen diser briff ist gegeben da man zalt nach Christi unsers Herren gepurt dreyzehnhundert jar der nach yn dem achtundnewnzigsten an dem nechsten Dinstage vor Dionisio.“ Diese Urkunde ist auf Pergament in Mönchschrift geschrieben.

*) So hatten vor 1837 die Ganz-, Dreiviertel- und Halbhüfner 6 Tage Handdienst in der Erntezeit, desgleichen bei der Holzfrohn 6 resp. 4 und 3 Klaster Holz zu fällen und zu fahren (wofür ihnen der Abraum des geschlagenen Holzes zu Gute ging), die Viertelshüfner und einige Herberger und Häusler hatten 10 Tage Handfrohn, außerdem alle einige Tage Bau- und Jagdfrohn durch Spann- oder Handdienst. Die Aversional-Vergleichsquanta sind sehr billig, resp. 20, 22 $\frac{1}{2}$, 25, 33 $\frac{1}{2}$ Thlr. Auch die Schafstriftgerechtigkeit ist in neuerer Zeit abgelöst.

mefon